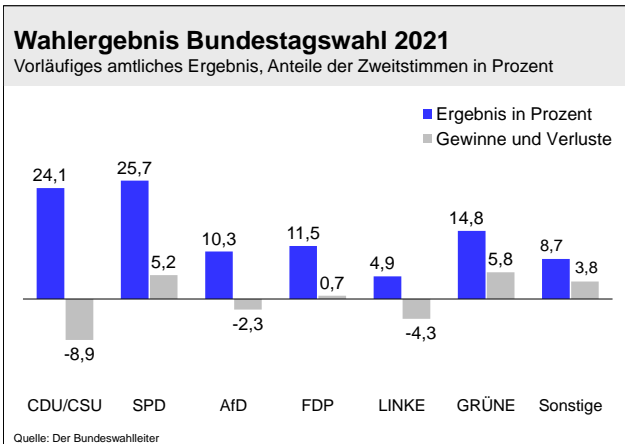




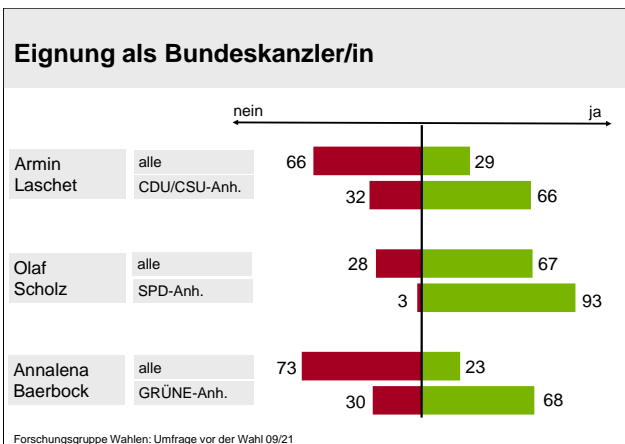
## SPD-Wahlsieg und CDU/CSU-Debakel

### Kanzlerqualitäten bei Scholz, Skepsis gegenüber denkbaren Koalitionsoptionen



Bei der Wahl zum 20. Deutschen Bundestag hat die CDU/CSU Rekordverluste und fällt mit nur noch 24,1% (-8,9) auf ein Allzeittief. Die SPD legt zu und wird – als schwächster Wahlsieger bei Bundestagswahlen – mit 25,7% (+5,2) zum vierten Mal bei einer Bundestagswahl stärkste Partei. Die Grünen erzielen mit 14,8% (+5,8) ihr bislang bestes Ergebnis im Bund, die FDP verbessert sich geringfügig auf 11,5% (+0,7), die AfD kommt nach Verlusten auf 10,3% (-2,3). Die Linke rutscht mit 4,9% (-4,3) unter die Fünf-Prozent-Marke, wird aber nach dem Gewinn von drei Direktmandaten dank Grundmandatsklausel im nächsten Bundestag vertreten sein. Alle sonstigen Parteien erreichen in der Summe 8,7% (+3,8), die Wahlbeteiligung liegt stabil bei 76,6% (+0,4).

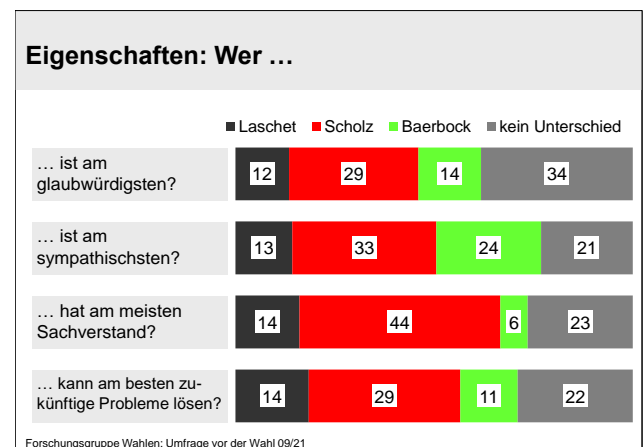
### Merkel-Nachfolge: Scholz mit Kanzlerqualitäten



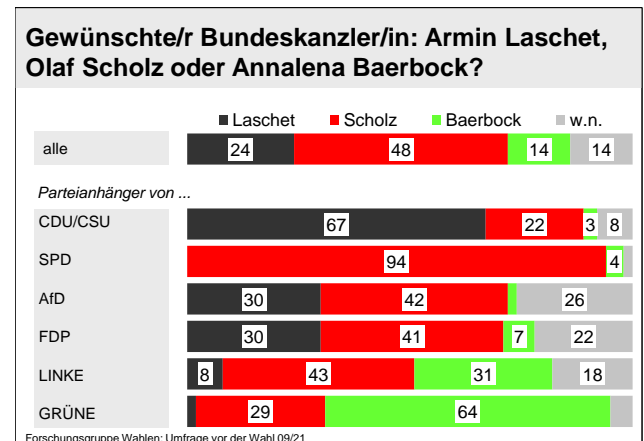
Für das Unions-Debakel und den SPD-Erfolg gibt es zahlreiche Gründe: Bei einer CDU/CSU ohne Angela Merkel an der Spitze kommen zu einem historisch schwachen Kandidaten Imageverluste als Partei und erhebliche Defizite bei den Sachkompetenzen. Begünstigt von einer indisponierten Union profitiert die

SPD vom Wunsch nach sozialdemokratischer Regierungsführung sowie von ihrem Parteansehen, gewachsenem Politikvertrauen und dem einzigen Kandidaten mit Kanzlerqualitäten: Für 67% der Deutschen eignet sich Olaf Scholz als Regierungschef. Bei Armin Laschet (CDU/CSU) sehen nur 29% und bei Annalena Baerbock (Grüne) 23% die Eignung für dieses Amt.

### Kandidaten: Laschet historisch schwach



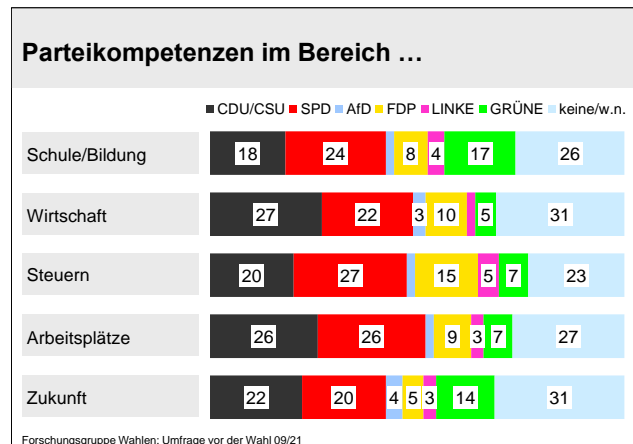
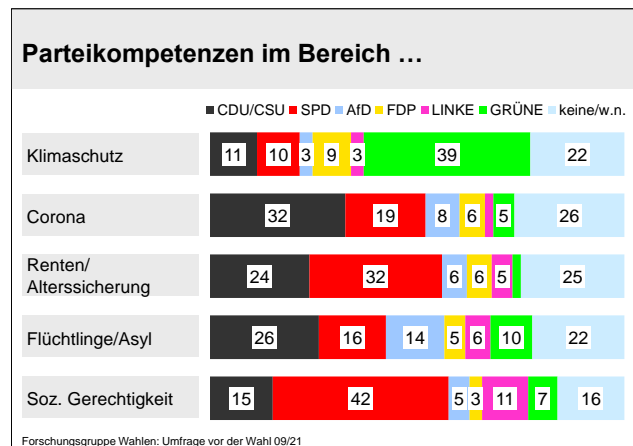
So attestiert das Gros der Befragten Scholz den meisten Sachverstand; bei „Glaubwürdigkeit“ oder „zukünftige Probleme lösen“ führt er weniger deutlich. Baerbock punktet etwas mit „Sympathie“, Laschet bleibt überall schwach. Hinzu kommt ein erhebliches Imageproblem: Auf der +5/-5-Skala liegt der CDU-Chef bei minus 0,5. Nie zuvor hatte ein Kanzlerkandidat weniger Ansehen. Baerbock erreicht nur minus 0,3, wogegen Scholz bei schwacher Polarisierung mit 1,4 positiv bewertet wird, ohne dabei an Angela Merkel (2,2) heranreichen zu können. Letztendlich wünschen sich 48% Scholz, 24% Laschet und nur 14% Baerbock als Kanzler/in.



## Zukunftsvorbereitung: Defizite bei Union und SPD

Dass die SPD jetzt auch beim Parteansehen führt, liegt primär an der schwachen Performance der Konkurrenz. Auf der +5/-5-Skala wird die SPD konstant positiv bewertet (1,3; 2017: 1,3), wogegen die CDU/CSU (0,7; 2017: 1,7) einbricht. Einher geht der Imageverlust der Union mit rückläufigen Sachkompetenzen, die bei „Wirtschaft“ und „Zukunft“ sehr heftig ausfallen. Erstmals seit 2005 spricht eine Mehrheit von einer schlechten Zukunftsvorbereitung unseres Landes, wobei die SPD im Politikfeld „Zukunft“ ebenfalls nicht überzeugen kann.

## Sachkompetenzen: Gesamtvorteil SPD

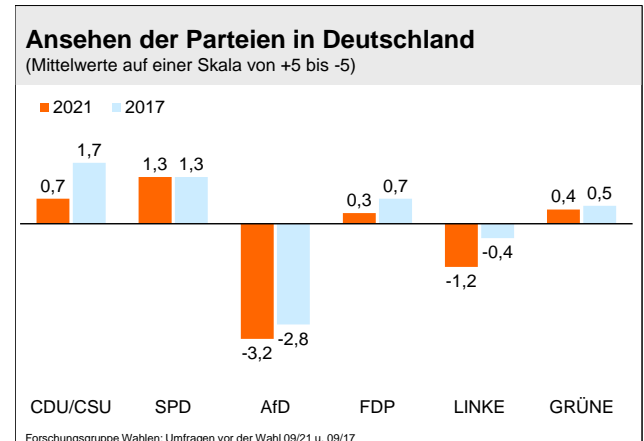


Anders ist das bei „Rente“ und „Bildung“: In diesen Bereichen lässt die SPD die Union bei den Kompetenzen hinter sich; bei „neue Jobs“ verliert die Union nach fast zwei Jahrzehnten ihre Vormachtstellung und bei „soziale Gerechtigkeit“ werden die C-Parteien klar deklassiert. Die meisten Deutschen beklagen eine zunehmende Schere zwischen Arm und Reich, befürworten stärkere Abgaben auf hohe Einkommen und setzen auch beim Thema „Steuern“ mehrheitlich auf SPD-Politik.

## Top-Thema Klimaschutz: Grüne Domäne

Die Union gilt als führend bei den Themen „Flüchtlinge/Asyl“ und „Corona“, die bei der Wahlentscheidung aber eher wenig Einfluss hatten. Beim Top-Thema Klimaschutz, wofür die Politik nach Ansicht von 63%

„zu wenig tut“, setzen die weitaus meisten Deutschen auf die Grünen. Diese gelten auch häufiger bei „Zukunft“ und „Bildung“ als kompetenteste Partei, bleiben bei ökonomischen Themen aber schwach und stagnieren außerdem beim Parteansehen (0,4; 2017: 0,5).

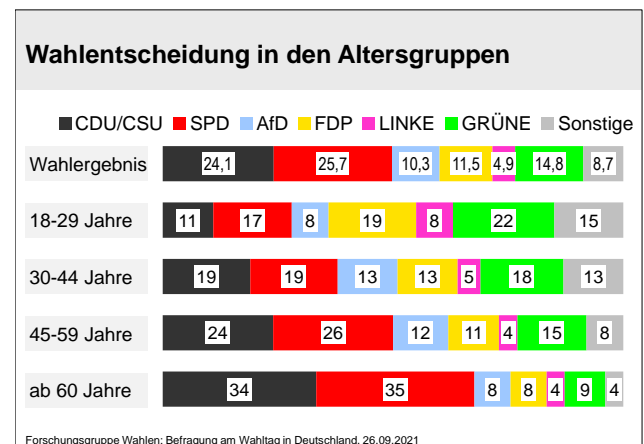


## AfD, FDP und Linke: Spezifische Stärken

AfD (minus 3,2; 2017: minus 2,8), FDP (0,3; 2017: 0,7) und Linke (minus 1,2; 2017: minus 0,4) haben Imageverluste und inhaltlich nur spezifische Stärken. Die Linke punktet etwas bei „sozialer Gerechtigkeit“, die FDP bei „Wirtschaft“ und „Steuern“ und die AfD bei „Flüchtlinge/Asyl“. Die AfD wird gewählt von Bürger/innen, die neben der Merkel-Regierung auch die Kanzlerkandidaten kritisch sehen, die zur Klimapolitik, zu Corona-Maßnahmen oder zu Ausländern sehr eigene Ansichten haben und für die die AfD eine Kommunikationsplattform ist.

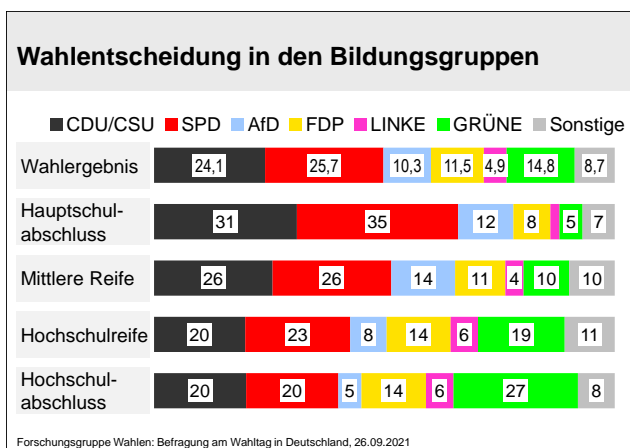
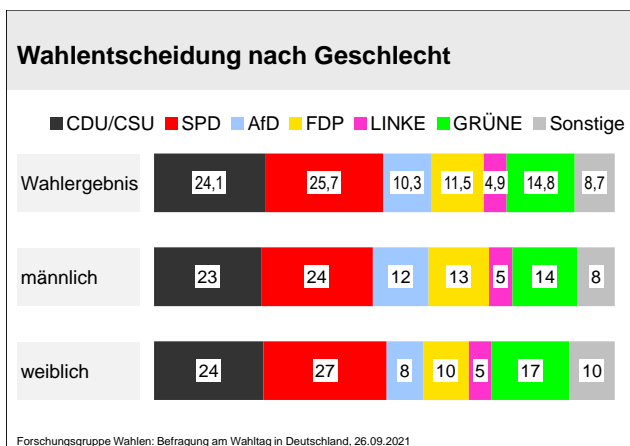
## Wer wählt Wen: Union verliert Bastion 60plus

Besonders bemerkenswert ist der SPD-Erfolg in der Generation 60plus: Mit 35% (+10) liegt sie hier mit der Union (34%; -7) auf Augenhöhe – in einer hochrelevanten Gruppe, die für die C-Parteien langjähriger Erfolgsgarant war.

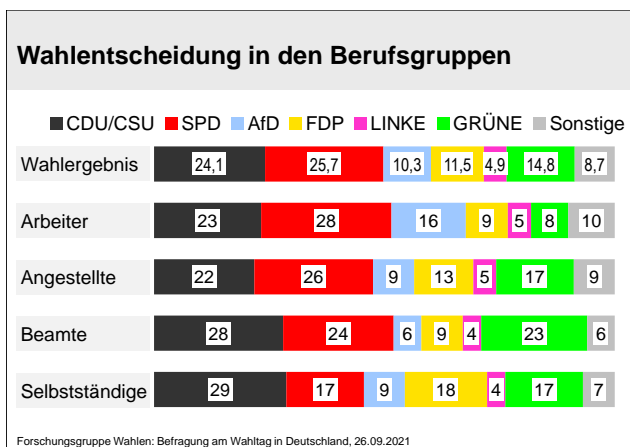


Bei allen unter 60-Jährigen, hier kommt die SPD auf 22%, liegen die Grünen mit der Union jetzt auf einem Niveau (18% bzw. 19%). Bei den unter 30-Jährigen fällt die Union mit nur noch 11% weit hinter Grüne (22%), FDP (19%) und SPD (17%) zurück. Während

SPD und Grüne bei Frauen etwas stärker abschneiden als bei Männern, verläuft der Gender-Gap bei AfD und FDP umgekehrt, bei Union und Linke gibt es hier kaum Differenzen.



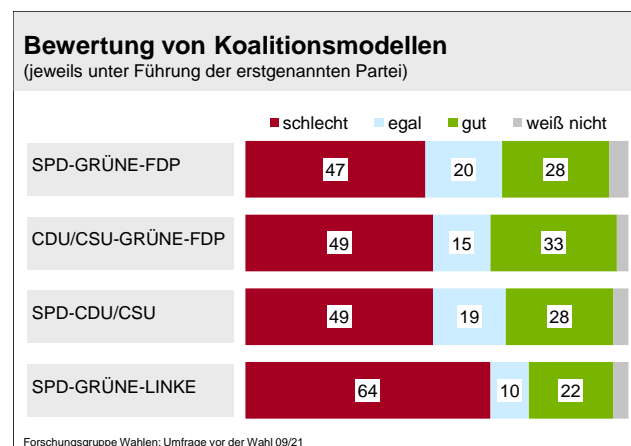
Die AfD erzielt ihre besten Ergebnisse bei den 30- bis unter 60-jährigen Männern, im Osten wird die AfD bei allen unter 60-jährigen Wähler/innen stärkste Kraft. Die FDP ist besonders stark bei den unter 30-jährigen Männern, bei allen ab 60-Jährigen hat sie Verluste. Bei der Linken gibt es zwischen U-60 und den ab 60-Jährigen geringe Unterschiede, auffällig ist



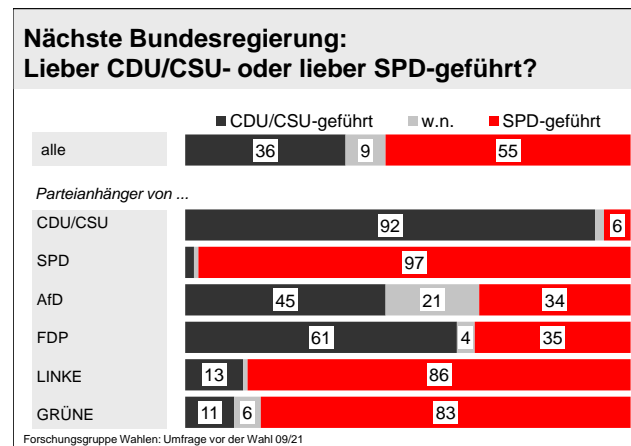
aber ihr Einbruch im Osten, wo die Sozialdemokraten jetzt deutlich stärker zulegen können als im Westen Deutschlands.

### Regierungsmodelle: SPD-Führung und viel Distanz

Für das Parteiensystem markiert die 20. Bundestagswahl eine Doppelzäsur: Mit Ende der Ära Merkel verliert die Union ihren Nimbus als dominante Kraft und zusammen sind die beiden ehemals großen Parteien schwach wie nie.



Eine erneute große Koalition lehnen die Deutschen ab, gehen aber auch klar auf Distanz zu einem schwarz-grün-gelben „Jamaika“-Bündnis, zu einer rot-grün-gelben „Ampel“ oder zu Rot-Grün-Rot.



Konträr zu 2017 wird aber lieber eine SPD-geführte (55%; 2017: 36%) als eine CDU/CSU-geführte Regierung (36%; 2017: 52%) gewünscht, was sich neben dem inhaltlichen Gesamtplus der SPD mit dem Kandidatentableau erklärt: In einem Land mit einer breiten Problemagenda steht Olaf Scholz für eine Veränderung, die mit dem Abgang einer hochgeschätzten Angela Merkel im Kanzleramt am ehesten qualitative Kontinuität verspricht (Mannheim, 27.09.2021).

**Herausgeber:** Forschungsgruppe Wahlen e.V.

68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel.: 0621/1233-0, FAX: 0621/1233-199

Internet: [www.forschungsgruppe.de](http://www.forschungsgruppe.de)

E-Mail: [info@forschungsgruppe.de](mailto:info@forschungsgruppe.de)

Die Zahlen basieren auf einer telefonischen Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen unter 1.388 zufällig ausgewählten Wahlberechtigten in Deutschland in der Woche vor der Wahl sowie auf einer Befragung unter 41.373 Wähler/innen am Wahltag. Weitere Grafiken und Berichte zur Bundestagswahl auf [www.heute.de](http://www.heute.de). Nächstes bundesweites Politbarometer am 01.10.2021. Rundungsbedingte Summenabweichungen sind möglich. Dieser Newsletter kann unter [Bestellung@forschungsgruppe.de](mailto:Bestellung@forschungsgruppe.de) für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden.